



Sich ans Erinnern erinnern



DER ARCHITEKT DANIEL LIEBESKIND hat an mehreren Stellen des Jüdischen Museums Berlin leere Räume geschaffen. Voids, die durch alle Etagen in die Höhe reichen. Diese Voids stehen für die Verdrängung und Verfolgung der Juden in der deutschen Gesellschaft.

Im abgebildeten Void zeigt das Museum ein Kunstwerk des israelischen Künstlers Menashe Kadishman. Der Künstler nennt seine Installation „Gefallenes Laub“. Über 10.000 Gesichter aus Eisen bedecken den Boden. Der Künstler widmet sie allen unschuldigen Opfern von Krieg und Gewalt.

Der Besucher des Museums wird aufgefordert den Raum zu betreten.

The architect Daniel Liebeskind designed five separate cavernous Voids in the Jewish Museum Berlin. The walls of the Voids extend vertically through all floors of the building. They are neither heated nor air-conditioned and most of them do not receive any artificial light. The Voids represent the repression and persecution of Jews in German society.

The installation by Israeli artist Menashe Kadishman entitled Shalekhet (Fallen Leaves). More than 10,000 steel sculptural faces cover the floor. The artist dedicated this work to the innocent victims of war and violence. Museum visitors are invited to walk on top of the artwork.

האדריכל דניאל ליבסקינד יצר חללים ריקים, "חללי זיכרון", במקומות רבים במוזיאון היהודי בברלין. החללים נמצאים בכל הקומות. החללים בין אולמות התצוגה מסמלים את רדיפת היהודים והדרתם מהחברה הגרמנית. בחלל שבצילום מוצגת יצירתו של הפסל הישראלי מנשה קדישמן, "שלכת", הכוללת כ-10,000 "פרצופים זועקים" עשויים ברזל שמכסים את הרצפה. האמן מקדיש את ה"פרצופים הזועקים" לקורבנות התמימים של המלחמות והזוועה. הקהל מתבקש לדרוך על הפרצופים.

GEFALLENES LAUB

Gefallenes Laub. Die bunten Blätter im Herbst, die immer so geheimnisvoll rascheln, wenn ich bei Waldspaziergängen durch sie hindurch stampfe. Diese hier sind nicht durch einen natürlichen Windstoß auf die Erde geschwebt, weil es für sie an der Zeit war. Diese hier sind schwer, rostbraun, metallisch. Diese hier haben leere Augen und Nasen und Münder. Diese hier welken nicht, sie bleiben für immer erstarrt. Ausgelöscht. Bewusst und systematisch vernichtet.

Nein! Ich möchte ihnen nicht noch mehr Schmerzen zufügen – indem ich auf sie drauf trample – mitten hinein in die Gesichter dieser Menschen. Ich muss weiter – denn ich stehe mittendrin – mittendrin in einem Meer aus grob, rund geschnittenen, rostbraunen, metallenen Masken.

Ich trete drauf. Vorsichtig. Meine Schuhsohle bohrt sich in ihren aufgerissenen, hohlen Mund, in ihre leeren Augen. „Klink!“ Ich zucke zusammen, ein hartes Klirren, ein Kreischen erschüttert den Raum. Sie sind tot, alle.

So lange schon existieren sie nicht mehr. Doch in diesem Moment kreischen sie in meinen Ohren, zerfetzen, zerreißen mir das Trommelfell. Tot. Links und rechts von mir kahle, schiefe, hohe Betonwände. Sie sind einfach nur da, mächtig und ernüchternd. Machen jede Hoffnung in mir zunichte – jede Hoffnung irgendwie entkommen zu können. Es ist ausweglos. Zwischen diesen Wänden gibt es nur Verzweiflung, Schmerz und die Schreie, die immer noch dagegen zu hallen scheinen.

Es ist, als hätten die Schreie mir mit kalten, dürrten Fingern die Kehle zugeschnürt, als würden mich ihre knochigen Hände an den Beinen packen und mich auf diese Stelle fesseln. Warum sind sie tot? Vergast, verhungert, zu Tode gefoltert, erschossen.

Wie können Menschen, Menschen so etwas antun?! Bereitet es ihnen – ein Gefühl von Zufriedenheit – sich die wirksamsten Methoden ausdenken, um möglichst viele Menschen auf einmal zu ermorden? Machte es ihnen – Freude – sie anzuwenden? Ich kann mich nicht rühren, kann nicht begreifen. Ich nicht und auch sonst niemand kann das je wieder rückgängig machen.

Ich kann dieses rostige Gesicht zu meinen Füßen so lange anstarren, wie ich will, es wird sich nicht wieder zu einem lebendigen Menschen formen – der aus diesem leeren Raum, dem Jüdischen Museum spazieren wird – und das Leben leben, das ihm genommen wurde. Was bin ich unter ihnen, ich, die nie solche Qualen erlitten hat, wie sie es getan haben?

Meine Ferse klemmt im Mund einer der Masken. Was ist, wenn ich mit meinem Schuh in einer hängen bleibe – stolpere – stürze? Wieso habe ich es eigentlich gewagt, diesen Raum zu betreten?

War es taubes Entsetzen, das mich angespornt hat? Ich weiß es nicht, jetzt ist das auch egal, jetzt muss ich hier wieder raus. Behutsam drehe ich mich um, schwanke ein bisschen – aber – lautlos; So! – Nun habe ich wieder festen Halt.

Noch eine Sekunde der Stille! Der starre Memory Void erzittert! Die Metall Masken schreien klagend unter meinen schnellen Schritten. Zerschallen an den Betonwänden. All die Opfer des Nationalsozialismus unter meinen hastenden Schuhen. Sie haben eine klare, lebendige Stimme, eine Stimme, die lauter und lauter wird, je fester ich auf sie drauf trete.

Eine Stimme, die sich kreischend und klirrend und klagend durch meine Ohren, bis in mein Herz hinein bohrt. Und die ich von dort nun nicht mehr verdrängen kann.

© Copyright Marie Radkiewicz

Marie Radkiewicz erlebte diesen Void bei der Autorenreise Berlin im Mai 2013 im Alter von 14 Jahren. Die Reise ist Bestandteil ihrer Förderung von Nachwuchspreis Grüner Lorbeer®, die sie seit 2010 in der Eckenroth Stiftung als Stipendiatin genießt.

Impressum:

EXTRA Blatt, Januar 2015
© Copyright Eckenroth Stiftung
„Gefallenes Laub“ von Marie Radkiewicz
Englische Version, Jennifer Lopes, translation service
Hebräische Version, Eldad Stobezki, Mutatis Mutandis

Nachwuchspreis Grüner Lorbeer® eingetragene Marke Nr.30722703
Wettbewerb und Förderprogramm für Schreibtalente ab zehn

Nachwuchspreis Grüner Lorbeer®
Autorenreise Berlin 10.-13. März 2013
Schwerpunktthema: Deutsch-Jüdische Geschichte
Ein Tag im Jüdischen Museum Berlin
Autoren: Zarah Weiss, Nelli Kavouras, Lea Nöhring-Ullmann, Marie Radkiewicz, Henrik Hörmann
Fotos: Philip W. Berghoff

FALLEN LEAVES

Fallen leaves. The coloured autumn leaves, mystically rustling when I stomp through them in the woods. These here haven't fallen down from heaven with a natural blast of wind, because it was time for them. These here are heavy, rusty brown, metallic. These here have empty eyes and noses and mouths. These here don't wilt, they remain congealed forever. Erased. Consciously and systematically they were destroyed.

No, I don't want to add to their pain. Trampling on them. In the middle of their faces. I have to move on, because I'm standing right in the middle, in a sea of coarsely cut, heavy, circular auburn iron masks.

I'm stepping on them. Carefully. My shoe digs into their wide open hollow mouths, into their empty eyes. "Clink!" I flinch, because a rattling noise, a screeching sound shakes the room. They are dead, all of them.

All has taken place so long ago. But in this moment they still scream into my ears, burst, and rupture my eardrum. Dead. To my left and to my right, bare, inclined and unbelievably high concrete walls. They just sit there, powerful and sobering. They put an end to all my hopes – of escaping somehow. There is no way out. Between these walls only despair and the pain and the cries still seeming to echo.

It seems as if their moaning choked me with their cold, thin fingers, as if they grabbed my legs with their bony hands and tied me to this place. Why are they dead? Gassed, starved, shot, killed, tortured to death.

How can people be able to do this to other people?! Do they feel – some kind of satisfaction – to think of the most effective measures to murder as many as possible in one blow? Is it – a source of pleasure – for them to do this?! I cannot – move – cannot understand. Not I or anyone else can ever undo what has happened.

I can look at this rusty face at my feet as long as I want to – it will not become alive, a real person walking out of this void room, the Jewish Museum, and living the life that has been taken away from him. Who am I amongst them, I, who has never felt agony like they have?

My heel gets trapped in the mouth of one of the masks. What happens if I stumble, fall? Why have I dared to enter this exhibition anyway?

Maybe it was sheer horror that encouraged me, I don't know, it doesn't matter now, now I just have to get out. I turn – gently, a bit toddling – but – soundlessly. Now! Foot-hold again.

Only one more second of silence – the inflexible Memory Void quakes, the steel masks scream sorrowfully under my quick moves. Their resonance burst against the concrete walls and back. All the victims of National Socialism under my rushing shoes. All victims with a clear, living voice, a voice getting louder and louder the more I step on them.

A voice screeching and clanking, drilling through my ears right into my heart – a voice I now will never be able to forget.

By Marie Radkiewicz

Marie Radkiewicz experienced the Voids in May 2013 on her first trip to Berlin as a scholarship holder. The Nachwuchspreis Grüner Lorbeer® scholarship was established by the Eckenroth Stiftung Foundation to promote promising young authors. Marie joined the "Eckenroth Writing Program" in 2010.

Eckenroth Stiftung
gemeinnützige Stiftung seit 1993
Soonwaldstraße 4-5a
55444 Eckenroth

Telefon: 06724 - 603 24 07
Telefax: 06724 - 603 24 09
info@eckenrothstiftung.de
www.eckenroth-stiftung.de

Spendenkonto: 044 443 000
BLZ 620 700 24 Deutsche Bank
IBAN: DE80 6207 0024 0044 4430 00
BIC (Swift): DEUT DE DB620

Druck: Fickinger Design & Druck
55452 Guldenthal

שלכת

שלכת. עליים מרשרשים בשלל גוונים כשאני דורכת עליהם בסתו בטיול ביער. העלים האלה לא נפלו ממשב רוח בבוא זמנם. העלים האלה כבדים, בצבע חלודה, מתכתיים. לעלים האלה יש עיניים, אפים ופיות ריקים. הם לא נובלים, הם מאובנים לנצח. כבויים. הם הושמדו באופן מודע ובשיטתיות.

לא! אני לא רוצה להכאיב להם עוד יותר – בכך שאני אפסע עליהם – על הפנים של האנשים האלה. אני צריכה ללכת הלאה – אני עומדת בתווך – בלבו של ים מסכות גסות, חתוכות כעיגולים, מתכתיות.

אני דורכת עליהם. בזהירות. סוליות נעלי מתברגות לתוך הפיות הפעורים, לתוך העיניים הריקות. "אויש!" אני מתכווצת, רעש צורם, צרחה מזעזעת את החלל. כולם מתו, כולם.

הם פסו מהעולם הזה לפני זמן כל כך רב. אבל כרגע הם צורחים באוזני, קורעים לגזרים את עור התוף שלי. מתים. מימיני ומשמאלי מזדקפים קירות בטון גבוהים, קרחים, עקומים. הקירות פשוט נמצאים כאן, מרשימים, מפוכחים. מכבים כל שביב תקווה שבי – כל תקווה להימלט בדרך כל שהיא. המצב מחוסר כל תקווה. בין הקירות האלה אני מוצאת רק ייאוש, כאב וזעקות, שעדיין מהדהדות.

נדמה לי שהזעקות חונקות אותי באצבעות קרות ודקות, הידיים הגרומות אוחזות אותי ברגלים וכופותות אותי למקום הזה. למה הם מתו? חנקו אותם בגז מרעיל, הרעיבו אותם, עינו אותם למוות, ירו בהם.

איך יכולים בני אדם לעשות מעשים כאלה? האם זה נתן להם תחושת סיפוק לתכנן את השיטות היעילות ביותר כדי לרצוח מה שיותר אנשים במה שפחות זמן? האם זה עושה אותם מאושרים כשהם משתמשים בשיטות האלה? אני לא יכולה לזוז, אני לא יכולה לקלוט את זה. אני לא אוכל, ואף אחד לא יוכל אי פעם להחזיר את הגלגל אחורנית.

אני יכולה לנעוץ את המבט בפנים בחלודים על הרצפה כמה שאני רוצה, אבל הם לא יקומו לתחייה. הם לא יקומו ויפסעו בחלל הריק של המוזיאון היהודי. הם לא יחיו את החיים שגזלו מהם. מי אני, בין האנשים האלה, הרי לא סבלתי יסורים כאלה, כמו שהם סבלו.

העקב שלי נתקע בפה של אחת המסכות. מה יקרה אם אני אתקע באחד מהפרצופים האלה, אם אמעד ואפול? מהיכן לקחתי את האומץ לפסוע לתוך החלל הזה?

האם זו היתה קהות חושים שמקורה באימה? אני לא יודעת, ועכשיו זה לא משנה, עכשיו אני צריכה לצאת מהחלל הזה. אני מסתובבת על עקבותי בזהירות, כושלת מעט – אבל ללא קול. זהו זה! אני עומדת שוב על קרקע מוצקה.

עוד שניה של דממה! חלל הזכרון הקפוא רועד! מסכות הברזל צורחות ומתלוננות תחת צעדי המהירים. מתנפצות על קירות הבטון. כל קורבנות השלטון הנציונל-סוציאליסטי תחת רגלי הממהרות לדרך. יש להם קול בהיר וחי, והקול הולך וגובר ככל שאני דורכת עליהן חזק יותר. הקול צורח ומיילל ומתלונן באוזני וקודח עד

מארי רדקיוויץ חוותה את החלל הזה בסיוור סופרים בברלין במאי 2013. הסיוור הזה הוא חלק מהתמיכה שהיא מקבלת דרך פרס הסופרים בדרך מאת "Grüner Lorbeer", עלה דפנה ירוק עם הצטרפותה לקרן אקנרוט ב-2010.



Marie, 16 Jahre, liest auf Einladung der Stadt Bad Kreuznach ihren Text am 27. Januar 2015, um 16:30 h, am Mahnmal in der Kirschsteinanlage, zum Gedenken an die Opfer von Auschwitz.